

Gemeinde-Autonomie, wie durch Verminderung des Secretar- aufwandes, Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Nationalbank, Revisionen in der Besteuerung, wie andere wichtige Gesetze. Unsere Aufgabe, Oesterreich über seinen schwierigsten Wendepunkt hinüber zu leiten, sie muß gelöst werden, welche Opfer es auch kosten möge. Die Vertreter des Reichs werden uns mit der von je in den schwierigsten Lagen am glänzendsten erprobten Treue und Opferfähigkeit aller Stämme darin beistehen. Sie haben in ihren Landtagsadressen ausgesprochen, daß die Bedingungen des Verbandes aller Länder des Kaiserreichs aufrecht erhalten werden müssen. Es ist meine feierlich übernommene Regentenpflicht, die mit den Grundgesetzen vom 26. Febr. gegebene Gesamtverfassung als Fundament eines einigen, untheilbaren Kaiserreichs mit aller Macht zu schützen und jeden Angriff auf dieselbe nachdrücklich zurückzuweisen."

Neu-Kuppin, 28. April. In den Torfgräbereien des Bußrau'schen Luches ist vorgestern der Dampfkessel einer Entwässerungsmaschine gesprungen und hat in weitem Fluge 2 Hütten niedergedrückt, in denen sich Arbeiter befanden. Zehn von ihnen sind todt, zehn schwer verwundet. Das Unglück ereignete sich in der Torfgräberei von Sauerland und Kohlbach um 7 Uhr Morgens. Es war gerade Schneegestöber und Regen. Die Arbeiter der genannten Besitzer und des Torfgräbereibesizers Reich hatten in drei langen Erdhütten Schutz gesucht. Die Maschine ging nicht; wie einige Verwundete angeben, wollte sie nicht arbeiten, weshalb der beaufsichtigende Torfmeister einen Mauerstein holen ließ und damit das Sicherheitsventil beschwerte, trotzdem der Heizer, der inzwischen an den Brandwunden verstorben ist, so wie andere Arbeiter dringend gewarnt hatten. Wenige Minuten nach dieser Beschreibung explodirte der Kessel. Der unglückliche Heizer wurde, von Dampf und heißen Wasser schwer verbrannt, in den 50 bis 60 Schritt weiten Büchsee geschleudert; der Kessel ging mit einem unglücklichen Opfer durch die Vorderwand, durch zwei hölzerne Hütten und blieb an der dritten Hütte liegen. Der Kessel muß beim Fortfliegen bedeutende Quantitäten kochenden Wassers mitgeschleppt haben; denn alle Verunglückten haben schwere Brandwunden. Erst um 10 Uhr traf die Nachricht hier ein. Sofort begab sich der Besitzer mit zwei Ärzten nach der Unglücksstätte; es folgte bald darauf der Landrathsamtsverweser v. Bülow mit einem Arzte, dann die beiden hiesigen Militär-Oberärzte. Um zwei Uhr Mittags waren die Verunglückten sämmtlich verbunden, um 7 Uhr Abends befanden sich die Letzteren in den hiesigen Krankenhäusern (Bethanien, dem Johanniter-Krankenhaus und städtischen Krankenhaus). Der schuldige Torfmeister hat Schenkel- und Beinbruch außer schweren Brandwunden erlitten; seine achtjährige Tochter ist an gleichen Verletzungen gestorben, die Frau desselben, die sich gerade in der an den Maschinenraum stoßenden Küche befand, ist unverletzt.

Breslau, 3. Mai. Die „Breslauer Ztg.“ meldet in ihrem heutigen Mittagsblatt aus Warschau, daß man daselbst behauptet, der Großfürst Michael werde bereits am Geburtstag des Kaisers eintreffen, und den Oberbefehl über die bewaffnete Macht übernehmen, während der Graf Wielopolski mit der Civilstatthaltertschaft betraut werden würde.

— Nach der „Schlesischen Zeitung“ ist Kiew von einer furchtbaren Ueberschwemmung heimgesucht worden. 615 Gebäude stehen unter Wasser.

Frankfurt a. M., 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Bundestages stellte Preußen den Antrag, im Falle eines Bundeskrieges, wenn beide Großmächte, oder eine mit der Gesamtarmee partizipiren; den betreffenden Artikel der Verfassung zu suspendiren und die Anordnung der Oberleitung, unter Vorbehalt der Zustimmung des Bundestags, der Vereinbarung der beiden Großmächte zu überlassen.

Darmstadt, 2. Mai. Die heutige „Darmstädter Zeitung“ bringt die offizielle Verlobungsanzeige des Prinzen Ludwig mit der Prinzessin Alice von England.

Brüssel, 30. April. Dem „Fr. J.“ wird geschrieben: Schon unlängst verlautete in einem Theile der europäischen Presse das dunkle Gerücht eines zwischen Holland, Belgien, Preußen und England abgeschlossenen Defensiv-Vertrages. Jetzt vernehmen wir, daß gegenwärtig ein preussischer General und mehrere Stabsoffiziere, sowie ein englischer General hier in Brüssel eingetroffen sind und mit dem belgischen General Neerenburger conferiren. Von hier aus begeben sich diese Herren nach Holland.

1. Mai. Aus Gent lauten die heutigen Nachrichten über die dortigen Arbeiter-Unruhen bedeutend besser. Obgleich die Arbeits-Einstellung noch nicht ihr Ende gefunden hat, so ist doch während des ganzen Tages die Ruhe nicht mehr gestört worden.

Bern, 26. April. Die österreichische Regierung hat gestern wegen eines „Manifestes an die deutsche Nation“ reclamirt, das vor einiger Zeit von hier aus Verbreitung fand und im Namen eines sogenannten „Generaldirectoriums“ erlassen war. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist dasselbe das Werk eines überspannten jungen Mannes, eines deutschen Privatdocenten, welcher seit mehreren Monaten sich zu Bern niedergelassen und schon verschiedene andere Merkmale seiner überreizten Phantasie zum Besten gegeben hat. Seine unglückliche Sucht, als der Messias des deutschen Volkes aufzutreten, wird ihm diesmal insofern einen bösen Streich spielen, als ihm das Vergnügen aus der Schweiz ausgewiesen zu werden, nicht entgehen wird.

Paris, 2. Mai. Der „Moniteur“ meldet, daß der Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Frankreich und Belgien gestern unterzeichnet worden sei.

— Der „Zeit“ schreibt man aus Paris vom 28. April: „Die Orleansisten sprechen von einer bevorstehenden Verlobung des Grafen von Paris mit einer Tochter der Königin von England. Bei der bekannten Vorsicht der Königin Victoria, ihren Töchtern eine entsprechende Zukunft zu sichern, könnte man dieser Sache wenn sie sich bestätigte, eine gewisse Bedeutung nicht absprechen. Leider aber scheint es in der Familie der Orleans selbst durchaus an der Einheit zu fehlen, welche allein ihre Bemühungen, die französische Krone wiederzugewinnen, unterstützen kann. Neben der Candidatur des Grafen von Paris dürfte sich leicht noch eine andere finden. Seit einiger Zeit nämlich beräth man in diesen Kreisen angelegentlich, ob